

Schlacht bei Zorndorf.

Wie sehr sich auch der Raum dieses Buches nach seinem Ende hin beengt hat, so können wir doch an dem Schlachtfelde von Zorndorf nicht vorüberschreiten, ohne es zu betrachten.

Es war in der Nacht vom vierundzwanzigsten zum fünfundzwanzigsten August 1758, als der russische General Fermor sein Heer beim preussischen Dorfe Zorndorf zum Kampfe aufstellte. Der König Friedrich von Preußen eilte in Eilmärschen heran. Es war zu erwarten, daß er mit Anbruch des Tages vor den Russen stehen werde.

Die russische Infanterie bildete drei Linien, deren vorderste gegen Zorndorf und Wilkersdorf gewendet, einen spitzen Winkel mit dem Oderstrome bildete.

Zwei Linien dagegen stießen unter rechten Winkeln auf die Enden der Vorderlinie. Eine vierte Linie würde, die Enden dieser beiden verbindend, ein vollkommenes Quarré hergestellt haben, doch hielt sie der General Fermor für unnütz, da der Wirtafluß, dessen Brücken abgebrochen worden, die Schlachtordnung im Rücken deckte.

Pack- und Munitionswagen, der größte Theil der Reiterei und die Reserve nahmen zwischen den drei Linien Platz so, daß das Ganze einem geordneten ungeheuern Menschenhaufen glich.

Das war die Schlachtordnung der Russen, von deren Vortrefflichkeit sich dieselben in den Kriegen mit den Türken und asiatischen Horden überzeugt zu haben meinten.

Die ungeheure, beinahe zweihundert Geschütze starke Artillerie stand in der vordersten Linie. Einige Cavallerieregimenter befanden sich außerhalb des beschriebenen Quarré's. Die Stellung namentlich der vorderen und linken Seitenlinie war durch örtliche Verhältnisse sehr verstärkt.